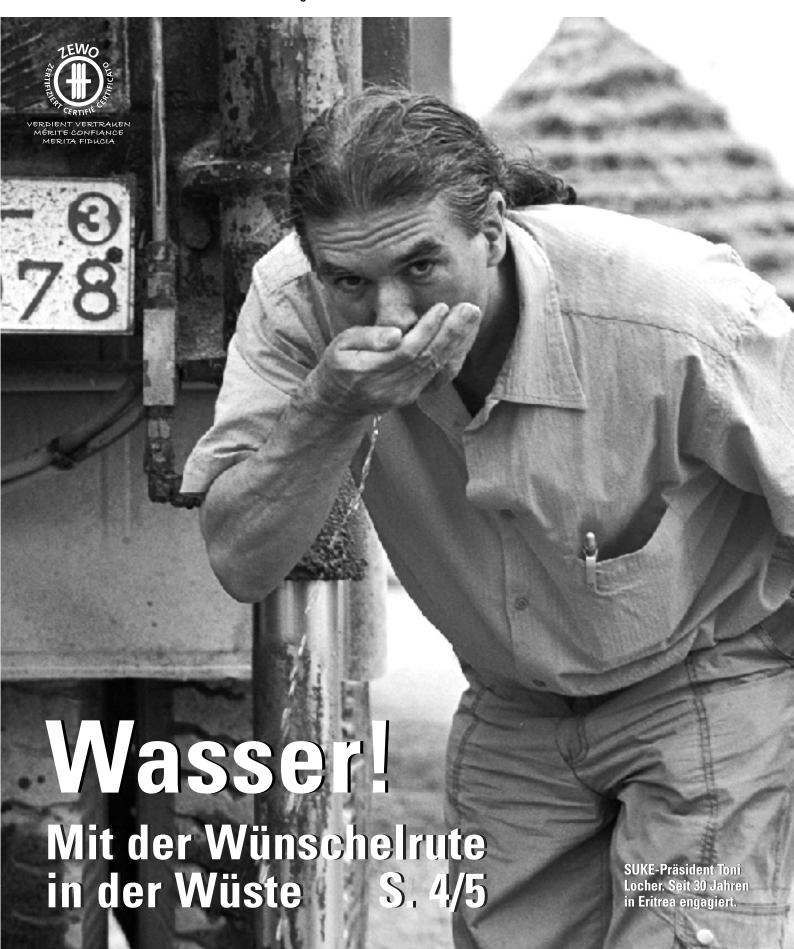
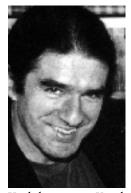
ERITREASUNFO64

Zeitschrift des Schweizerischen Unterstützungskomitees für Eritrea SUKE

Juni 2007



Editorial



Liebe Leserin, lieber Leser

Mitte Mai steht in der Boulevard-Zeitung: "Ein Walliser will Eritrea retten" und "wo er hinkommt, sprudelt Wasser". Die Rede ist vom Lötschentaler Wünschelrutengänger Hans-Anton Rieder und seiner Wassersuche im Dorf Begu in West-Eritrea. Hans-Anton-Rieder will Wasser finden, damit Eritrea grün wird und sich die Menschen dort selber retten können.

Und dann - am Vorabend des Nationalfeiertags - passiert das Wunder von Begu: Das saubere Trinkwasser schiesst aus 110 Metern Tiefe bis über den Bohrturm hoch, rasch bilden sich zwei kleine Wasserteiche. Salma, das kleine Mädchen holt den Kanister aus der Rundhütte von nebenan und schöpft Wasser. Es sind berührende Augenblicke: die Kinder retten ganz schnell das kostbare Nass, bevor es in der dürren Erde versickert, Kübe und Kamele trinken in aller Ruhe.

Während ich an Salma und ihren vollen Wasser-Kanister denke, kommt mir der G-8-Gipfel in Heiligendamm in den Sinn: Hatte US-Präsident Bush seine Magenverstimmung, weil er zu viel Bling-H20-Mineralwasser getrunken hat? Das teuerste Mineralwasser der Welt aus den USA kostet 68 Franken die 7,5-dl-Flasche. Die G-8-Grossen haben in Heiligendamm beschlossen, 60 Milliarden Dollar für die Bekämpfung von Aids, Tuberkulose und Malaria in Afrika zu spenden. Das kleine, arme Eritrea hat am Malaria-Tag im April bekannt gegeben, dass es die Malaria-Rate seit 1999 um 95% senken konnte - ohne die Bush-Millionen. Saleh Meki, der eritreische Gesundheitsminister, hat mir in einem Gespräch am 15. Mai in Asmara gesagt, er hätte eine Vision: Eritrea solle in ein paar Jahren Malaria-frei werden. Vielleicht wird Eritrea diese Vision schon realisiert haben, bevor die 60 Milliarden aus Heiligendamm Afrika erreichen werden.

Trotz des Malaria-Wunders und des Wasser-Wunders von Begu: die wirtschaftliche Lage Eritreas ist dramatisch schlecht und wird sich erst ändern, wenn dem Land Frieden zugestanden wird. Präsident Bush könnte mit Leichtigkeit seinen Verbündeten Äthiopien überzeugen, das Völkerrrecht (den Beschluss der internationalen Grenzkommission) als endgültig und bindend zu akzeptieren. Auch die kleine, aber diplomatisch nicht unwichtige Schweiz könnte sich für das Völkerrecht im Konflikt Äthiopien-Eritrea einsetzen und Bundesrat Blocher hätte weniger Asylsuchende aus Eritrea zu befürchten. Einen kleinen inneren Frieden hat Eritrea schon vor der Schweiz erreicht: die grosse Toleranz zwischen den Religionen. Auf meiner Wasser-Reise habe ich immer wieder bemerkt, dass die Kirchtürme und Minarette in den Dörfern Eritreas friedlich nebeneinander stehen.

Am 1. September 2007 feiern wir 30 Jahre SUKE. Ort und Programm werden auf der SUKE-Website noch bekannt gegeben (www.suke.ch).

An dem Fest wollen wir feiern und Ihnen danken für die vielen kleinen Wunder in Eritrea, die Sie mit Ihrer Spende ermöglicht haben.

Toni Locher, Arzt

Toui Locker

DANKE

- Frau Myrtha Wälti: 40'000 Fr. für Wasserprojekt mit Hans Anton Rieder.
- Finanzverwaltung Basel-Stadt: 30'000 Fr. gegen Mädchenbeschneidung.
- Vontobel-Stiftung: 30'000 Fr. für Projekt gegen die Mädchenbeschneidung.
- Stiftung Saat: 25'000 Fr. für

 Blindenschule und Hörbehindertenschulen.
- 1000 Esel für Eritrea, Basel: 20'917.80 Fr. für Projekt "1000 Esel für Eritrea".
- Cofra Foundation: 20'000 Fr. gegen die Mädchenbeschneidung.
- Reformierte Kirchenpflege Uetikon am See: 19'964.50 Fr. für das Projekt "1000 Esel für Eritrea".
- Cottier Donzé Foundation: 18'000 Fr. gegen Mädchenbeschneidung.
- Anonymer Spender: 15'000 Fr. für unsere Hörbehindertenschulen.
- Ev.-ref. Kirchgemeinde Uitikon am See: 8000 Fr. für Hochenergienahrung für unterernährte Kinder und Mütter.
- Stiftung Saat: 6500 Fr. für die Blindenschule Asmara.
- Christoph Rüegg, Zürich: 6000 Fr. als ungebundene Spende.
- Familie Rudolf Pfenninger: 6000 Fr. für Hörbehindertenschulen.
- Dr. Susanna Züst: 5000 Fr. als ungebundene Spende.
- Kanton Uri: 5000 Fr. für Kleinkredit-Programm.
- Frau Martha Stoll: 5000 Fr. als ungebundene Spende.

Wir danken auch allen anderen, die für die Menschen in Eritrea gespendet haben.

SPENDEN AUF PC 84-8486-5

Die "Hear The World Foundation" sponsert 58 Hörgeräte für hörbehinderte Schüler

29 Kinder strahlen über beide Ohren

Für 29 Kinder in Keren und Asmara steht die Zukunft auf einen Schlag wieder offen. Endlich können sie hören.

Es war nur eine Randnotiz letzten Herbst. Beiläufig erwähnt Zere Bekit, der Direktor der Hörbehindertenschule in Keren, dass er vier Schüler habe, die noch ein geringes Hörvermögen haben. "Wenn die Kinder ein Hörgerät hätten, könnten sie noch eine höhere Ausbildung machen."

Offene Ohren bei "Hear The World"

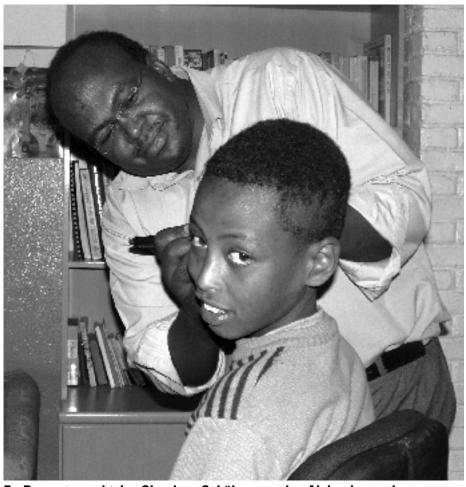
SUKE nimmt die versteckte Bitte ernst - und kontaktiert die "Hear The World Foundation", die vom Hörgeräte-Hersteller Phonak ins Leben gerufen wurde. Und stösst auf offene Ohren. Natürlich sei man gerne bereit, die vier Geräte zu sponsern. Die Meldung schlägt in Eritrea wie eine Bombe ein. Plötzlich meldet sich auch der Direktor der Hörbehindertenschule in Asmara. Auch er habe noch Kinder, die etwas hören könnten. 25, um genau zu sein. Rückruf an "Hear The World". "Wir brauchen 58 Hörgeräte. Für jedes Schülerohr eines." "Hear The World" willigt ein.

Doktor und Techniker eingeflogen

Aber Hörgeräte müssen angepasst werden. Jede Ohrmuschel ist einzigartig - wie ein Fingerabdruck. Silvia Rothen, die Verantwortliche bei "Hear The World", zögert nicht lange und fragt bei Ben Gikonyo nach, einem Ohrenarzt aus Nairobi. Der erklärte sich sofort bereit, mit einem Techniker nach Eritrea zu fliegen, um die Geräte anzupassen. Gratis. SUKE müsse nur die Flugund Reisekosten übernehmen.

Strahlende Gesichter

Was bis jetzt ein abstraktes Projekt war,



Dr. Ben untersucht das Ohr eines Schülers, um den Abdruck zu nehmen.

bekommt in Eritrea plötzlich ein menschliches Gesicht. Geduldig warten die ersten zwanzig Kinder im Schulhof in Asmara auf die Doktoren und SUKE. Und strahlen über beide Ohren. Sie wissen, dass für sie bald ein neues Leben beginnen wird. Eins nach dem anderen setzt sich bei Dr. Ben auf den Stuhl und lässt sich den Ohrabdruck nehmen.

Erstmals Tanzen - zu Musik!

Bewegend werden die Szenen dann in Keren. Dr. Ben schaltet bei den Kindern die Hörgeräte an. Ein magischer Moment. Plötzlich rudern die Schüler mit den Armen, zeigen immer wieder auf die Ohren: Ich höre euch! Ich höre euch! Als Zere Bekit dann eine CD einlegt und laute Musik ertönt, gibt es kein Halten mehr. Die Kinder stehen auf. Beginnen zu tanzen. Musik! So hört sich das also an. Schnell nehmen sie den Rhythmus auf, drehen sich im Takt. Und strahlen, dass es einem fast das Herz zerreisst. SUKE-Mitarbeiter Andy Stauber wischt sich verstohlen eine Träne aus den Augen

Nachhaltigkeit garantiert

29 Kinder können wieder hören. Aber was noch wichtiger ist: Viele werden ihnen folgen. Denn Dr. Ben und sein Techniker Ngotho gaben den Lehrern der Hörbehindertenschulen ihr Wissen weiter. Jetzt können die Lehrer selbst Hörtests durchführen, Ohrabdrücke nehmen und Hörgeräte anpassen.



Übermütig: Die Kinder in Asmara posieren nach der Anpassung mit ihren Eltern.

Der Lötschentaler Wasserschmöcker Hans Anton Rieder markiert in Keren zw

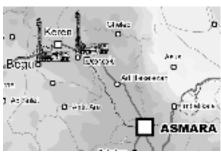
Hier findet Mr. Hans Wasser



"Einstein"-Reporter Peter Höllrigl vom Schweizer Fernsehen filmt den Walliser Wünschelrutengänger Hans Anton Rieder bei der Wassersuc Bohrloch. Kaum ist das kostbare Nass gefunden, bildet sich neben dem Bohrlastwagen ein kleiner See. Sofort kommen die Einheimischen -

Und plötzlich schiesst eine Fontäne aus dem Wüstenboden!

Wasser. Sehr viel Wasser. Jede Sekunde zwei Liter. Das sind 170'000 Liter am Tag. Genug für zehn Dörfer. Genug für die über 5000 Menschen, die in der Region Begu leben. Der Lötschentaler Wünschelrutengänger Hans Anton Rieder hat es



Hans Anton Rieder markierte zwei Bohrlöcher: in Begu und in Dorok.

also tatsächlich geschafft: Er fand dort Wasser, wo es niemand für möglich hielt.

Viel Skepsis am Anfang

Das Projekt war im SUKE von Anfang an umstritten. Die Regionalbehörde von Anseba hat uns bereits 2005 angefragt: Schickt den Walliser Rutengänger Hans Anton Rieder nach Keren, um Bohrlöcher zu markieren! Denn die Region ist seit Jahrzehnten wie ausgetrocknet.

Die Kritiker monierten, es sei ein Unsinn für "so en esoterische Seich" Spendengelder zu verbraten. SUKE nahm diese Stimmen ernst. Und bewilligte das Projekt erst, als mit dem Ehepaar Wälti aus Langenthal BE ein privater Geldgeber gefunden wurde, der Rieders Lohn, die Spesen und die Kosten für zwei Bohrungen übernahm.

Schweizer Fernsehen dabei

Das Schweizer Fernsehen hingegen ist vom Projekt von Anfang an begeistert. Die Nachfolgesendung von "Menschen, Technik, Wissenschaft", das Magazin "Einstein", schickt den Videoreporter Peter Höllrigl mit auf die Mission "Wasserschmöcker".

Gutachten ist vernichtend

Rieder erledigt seine Arbeit vor Ort zügig. Innerhalb einer halben Stunde setzt er seine Markierung: "Hier gibt es Wasser." Doch für das Schweizer Fernsehen lässt SUKE noch ein hydrogeologisches Gutachten machen. Es ist vernichtend. "Dieser Mann ist ein Verlierer", sagt Geologe Teklay Zeray. "Hier zu bohren, ist eine Verschwendung von Zeit und Geld."

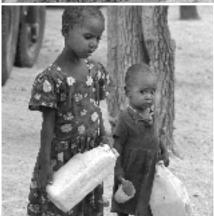
Rieder lässt sich nicht beirren. Drängt darauf zu bohren. Allerdings verschätzt er sich mit der Tiefenangabe. Immer wieder muss er sich korrigieren. Zuerst von 35 auf 75 Meter. Dann auf 115 Meter. Der Diesel wird knapp. Die Bohrstangen auch. Nachschub muss organisiert werden.

Wasser kommt in 110 Metern

Dann nach sechs langen Tagen passiert das Wunder. Der Bohrkopf erreicht eine Tiefe von vei Bohrlöcher

für 5000 Menschen







he in Begu. Und Rieder ist erfolgreich: in 110 Metern Tiefe sprudelt plötzlich Wasser aus dem wie die kleine Salma (l.) - und füllen das Wasser in Kanister ab. Jeder Tropfen ist wertvoll.

110 Metern - und plötzlich schiesst eine meterhohe Wasserfontäne aus dem Wüstensand. Unglaublich! Der Walliser hat recht behalten.

Zweite Bohrung läuft noch

Begu ist nicht die einzige Bohrstelle, die Rieder markiert hat. Auch im Dorf Dorok wird gebohrt (siehe Karte). Aber dort musste die Arbeit in einer Tiefe von 155 Metern eingestellt werden, weil der Kompressor zu schwach ist. Zurzeit wird ein grösserer Bohrlastwagen organisiert.

Eritreer wollen Rieder nochmals

"Manche Einwohner hatten Tränen in den Augen, als das Wasser sprudelte", sagt SUKE-Präsident Toni Locher, "es war sehr bewegend." Die Eritreer sind von den Fähigkeiten Hans Anton Rieders sogar so sehr beeindruckt, dass sie SUKE bereits wieder angefragt haben, den Lötschentaler nochmals nach Keren zu schicken.

Die SF-Berichte vom 31.5. und 7.6.2007 gibts als Video auf http://www.sf.tv/sf1/einstein/archiv.php

Rieders Theorie der Wasser-Adern

Die ganze Erde wird von einem Netz aus Wasseradern umspannt behauptet Hans Anton Rieder.

Wie der gesamte menschliche Körper voller Blutadern ist, so sei auch die Erde voller Wasseradern, sagt der Lötschentaler. Ein grosser Teil der Adern habe ihren Ursprung am Nordpol. Durch die Erdrotation werde Wasser unter hohem Druck in die Adern gepumpt - und bei diesem Vorgang auch gleich entsalzt.

"Eine Wasserader ist unabhängig von Niederschlag und bringt folglich Sommer und Winter gleich viel Wasser", ist Rieder überzeugt. Entgegen der Schulwissenschaft geht der Walliser von einem neuen Wasserkreislauf aus. Neben dem System Meer-Wolken-Niederschlag glaubt Rieder auch an ein System Meer-Land-Meer.

SUKE-NEWS

Ein Foto für jede Eselspende Esel für benachteiligte Frauen: Das ist eines

der beliebtesten SUKE-Projekte. Für nur 195 Franken kann man einer Frau einen Esel inklusive 80-Liter-Wassersack spenden. So erleichtert man den - meist alleinstehenden - Frauen den mühseligen langen Gang zur Wasserstelle. Ausserdem können sich die Frauen mit Wasserverkauf einen Nebenverdienst sichern. Neu ist seit diesem Jahr, dass alle begünstigten Frauen systematisch fotografiert werden. Jeder Spender erhält ein Foto mit dem Namen einer Begünstigten. Die Fotos werden zwar zufällig an die Spender verteilt. Da jedes Bild aber nur einmal verschickt wird, hat die Spende aber doch einen direkten, sehr persönlichen Charakter.

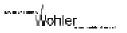
Neue Webseite

SUKE hat einen neuen Auftritt im Internet! Noch schöner, noch professioneller. Neu kann man erstmals online spenden. Die wichtigsten Termine sind auf einen Klick abrufbar. Und im Online-Shop gibt es eritreische Spezialitäten und Infos über das Land. Ausserdem sind jetzt zum ersten Mal die Eritrea-Impressionen des Profi-Fotografen Luca Zanetti als Dia-Show zu bewundern. Unsere Link-Sammlung ist reichhaltiger denn je. Und ab sofort ist auch der neue Jahresbericht 2006 als Download verfügbar.

Neuer Partner

Im letzten Eritrea-Info haben wir über unser neues Kleinkredit-Programm berichtet, das wir mit der eritreischen NGO Vision Eritrea durchführen wollten. Vision Eritrea hat aber vor kurzem seine Aktivitäten in diesem Projektbereich eingestellt. Grund dafür ist, dass die zinsfreien Kredite von Vision Eritrea und die durchgeführten Schulungen nicht dem staatlichen Modell entsprechen. SUKE hat sich deshalb nach einem neuen Partner umgesehen. Die Vereinigung der Kriegsversehrten hat 2006 erste Kleinkredit-Programme gestartet. Und SUKE einen entsprechenden Projekt-Antrag eingereicht, der zurzeit geprüft wird. SUKE arbeitet schon seit vielen Jahren mit den Kriegsversehrten zusammen.

Eritrea-Info Herausgeber: Schweizerisches Unterstützungskomitee für Eritrea (Suke). Redaktion und Layout: Andy Stauber, Kaspar Schatzmann.



Neue Mogogo-Öfen schonen die Gesundheit und sparen Energie

Essen ohne Kopfschmerzen



Gesund Kochen - und dank Rauchabzug frei atmen: die modernen Mogogo-Öfen.

In eritreischen Küchen herrschte bis anhin dicke Luft. Die alten Öfen haben keinen Rauchabzug - und verbrennen viel zu viel kostbares Holz. Jeder eritreische Haushalt hat einen: den traditionellen Mogogo-Ofen - auf dem das typische eritreische Sauerteigbrot Injera gebacken wird. Das Problem: die alten Öfen haben keinen Abzug, so bleibt der ganze Rauch in der Kücheund verursacht über längere Zeit bei den Frauen und Kindern gesundheitliche Schäden. Wie z. B. Husten, Kopfschmerzen, Augen- und Nasenschleimreizungen, sowie Atembeschwerden.

Ausserdem sind die alten Öfen wahre Engergieverschwender. Unmengen von Holz müssen verheizt werden. Fatal, bei der Holzknappheit in Eritrea. Im Moment ist nur ein Prozent der Landesfläche bewaldet.

SUKE hat sich dem Problem angenommen und prüft zurzeit einen Projektantrag seiner eritreischen Partnerorganisation Vision Eritrea. Dieser sieht vor, die alten Rauchschleudern durch neue, modernere Öfen zu ersetzen. Die neuen aus Lehm gebauten Mogogos verbrauchen halb so viel Holz und verwerten dieses sogar noch um einen Viertel besser als die alten Öfen. Studien haben ergeben, dass ein fünfköpfiger Haushalt mit dem neuen Ofen pro Jahr rund 1600 Kilogramm weniger Holz verbraucht. Das spart nicht nur Energie, sondern auch Zeit. Vor allem für die Mädchen, die traditionell das Holz sammeln müssen.

Und - jetzt kommt der Gesundheitsclou - die neuen Öfen haben einen Rauchabzug.

Das Projekt soll in der Provinz Debub in den Regionen Adi Quala und Mai Mine umgesetzt werden. Vorgesehen sind 1000 neue Öfen für 1000 Familien. Ein neuer Ofen kostet - inklusive Projektbegleitungskosten - 170 Franken.

Baustopp Regierung beteiligt sich an Mehrkosten

Was lange währt, wird endlich gut. Areza kann wieder auf sauberes Wasser hoffen.

Der Schock kam im letzten Herbst: Wegen Korruptionsverdacht stoppte die eritreische Regierung plötzlich alle Bauvorhaben in der Südregion Debub. Auch den Bau der Wasseraufbereitungsanlage in Areza, den SUKE mitfinanziert. Doch jetzt das grosse Aufatmen: Verdacht beseitigt, es wird wieder gebaut.

Aber der Baustopp hat seinen Preis. Durch die Verzögerungen entstanden Mehrkosten in der Höhe von rund 30'000 Franken. SUKE hat sich nun mit unserer Partnerorganisation HEKS und der Regierung über die Finanzierung geeinigt. SUKE und HEKS übernehmen je 25 Prozent, die Administration die Hälfte der Mehrkosten. Der Bau soll im Herbst fertig sein.



Harte Arbeit in afrikanischer Idylle: Arbeiter bauen das Vorfiltrationsbecken.

Eritrea verbietet die Mädchen-Beschneidung per Gesetz

Neue Hoffnung für die Frauen

Jetzt greift die eritreische Regierung durch. Wer es in Zukunft wagt, ein Mädchen zu beschneiden, wird bestraft. Mit bis zu drei Jahren Gefängnis.

98 Prozent der eritreischen Mädchen werden beschnitten. Ihnen wird die Klitoris ganz oder teilweise beschnitten - und in besonders schweren Fällen die äusseren Schamlippen weggeschnitten und die Vagina zugenäht (Infibulation). Mädchenbeschneidung hat in Eritrea eine lange Tradition. Hauptsächlich basiert sie auf dem Irrglauben, dass eine nicht beschnittene Frau nicht treu sein kann. Die Folgen für die Mädchen sind fatal. Oft kommt es zu schweren Infektionen, an denen viele sogar sterben. Die beschnittenen Mädchen müssen ihre ganzes Leben unter Schmerzen verbringen - sowohl beim Harnlassen wie auch beim Geschlechtsverkehr und einer Geburt.

Harte Strafen

Lange wurde die Mädchenbeschneidung von der eritreischen Regierung zwar offiziell geäch-



98 von hundert Mädchen in Eritrea werden beschnitten. Das neue Gesetz lässt aber hoffen, dass sich diese Rate in Zukunft massiv senken lässt.

tet, aber es gab noch nie ein Gesetz, das die Praxis unter Strafe stellt.

Jetzt endlich haben die Behörden diesen

mutigen Schritt gewagt. Und greifen mit harten Strafen durch.

Wer es wagt, ein Mädchen zu beschneiden, muss mit einer Gefängnisstrafe zwischen zwei und drei Jahren rechnen. Dazu gibts eine saftige Busse: Zwischen 5000 und 10'000 Nakfas in Eritrea ein Vermögen.

Sollte ein Mädchen an den Folgen der Beschneidung sterben, riskieren die Beschneiderinnen gar 10 Jahre Knast. Die Regierung geht aber nicht nur gegen die Beschneiderinnen vor. Auch wer eine Mädchenbeschneidung verlangt, dafür Werbung macht oder Hilfsmittel wie – Messer zur Beschneidung – bereitstellt, wird mit bis zu einem Jahr Gefängnis bestraft.

SUKE will Bewusstsein ändern

Drakonische Strafen sind das eine. Aber klar ist auch: Eine jahrhundertealte Tradition lässt sich nicht einfach per Gesetz beseitigen. Wichtig ist, dass sich das Bewusstsein der Bevölkerung ändert. SUKE lanciert darum ein eigenes Projekt gegen die Mädchenbeschneidung. Dabei soll die Bevölkerung in verschiedenen Workshops über die Gesundheitsrisiken der Mädchenverstümmelung informiert werden. Es ist vorgesehen, den Beschneiderinnen Job-Alternativen anzubieten, und das Personal des Gesundheitswesens über die Mädchenbeschneidung und ihre Folgen zu schulen. Das Pilot-Projekt läuft zwei Jahre.

Die Gesamtkosten betragen 470'000 Fr. SUKE beteiligt sich mit 200'000 Fr. Den Rest übernimmt die deutsche Ärztevereinigung Hammer-Forum durch einen Beitrag des deutschen Ministeriums für Entwicklungszusammenarbeit.

Article 1, Stora Citation

This Production may be cited as? The Peruals Circumcides Absoliton Production No. 158/2007."

Article 2, Definition

highlighted animon, "female direumdwigh" means

- the excision of the preparer with partial or total excision of the elitoria (elitoridectomy);
- (2) the partial or total excision of the labia minors:
- (3) the partial enteral excision of the extension goalita in (of the brick minors) and the inflat ranges), including streaming;
- (4) the sticking with there, array, thread or by other means in order to connect the excision of the labin and the enting of the vagina and the introduction of corresive substances or boths into the vagina for the analyses of tangening it.
- (5) withhold practices that maybe, the picking and pracking of the of lenk to release deeps of bloods or
- (6) engaging in any other foun of female genital mutilation and/or certical

Article 7. Prohibition of Perfole Chearactrica Female circumcolom is hereby abolished.

Article 4. Pacislancut

- (i) Whosever performs female chauncision shall be problems with imprisonment of two to three years and a fine of the to true thousand (a) \$80.00 or \$10.000,000 Notes. It forms to progression causes death, imprisonmental all be from five to universe.
- (2) Whosever requests, incites or promotes forced encountries by providing tools or by any other means shall be punishable with representance of six months to one year and a fine of three thousand (2,000,00) NAAS.

Schulmaterial und Spielzeug für die Kinder von Keren

Raten Sie mal, was hier drin ist!

Gleich ists geschafft. Der Container ist proppenvoll. Die Schulkinder von Keren können sich freuen.

Es war eine Heidenarbeit. Aus einer Vielzahl von Einzelspenden füllte SUKE einen ganzen Schiffscontainer - Material für die 13 Schulen von Keren. Lesen Sie mal, was in so einem Container alles Platz hat:

- 5000 Schulhefte (A4)
- 500 Schulhefte (A5)
- 6200 Bleistifte
- 2500 Farbstifte
- 5100 Kugelschreiber
- 225'000 Blatt A4-Papier
- 4700 Schreibblöcke
- 700 Lineale
- 700 Radiergummis
- 6 Kisten voll mit Malfarben und Pinseln
- 100 Solar-Taschenrechner
- 370 Fuss- und Basketbälle
- 25 Schulbänke
- 120 Stühle
- 3 CD-Player
- 2 Kassetten-Recorder
- 1 Stereo-Anlage
- 2 Video-Kameras
- 5 Spiegelreflex-Kameras
- 1 Computer mit Drucker
- 1 Elektro-Orgel
- 4 Nähmaschinen
- 30 Kisten mit neuen Kinderkleidern
- 3 Kisten mit Sportbekleidung
- 1 Kinder-Velo
- 5 Kickboards
- 1 Kopiergerät für Audio-Kassetten



Hilfe für die Kinder zu Hause: Vier junge Eritreer beladen den Schulcontainer.

Werbung für ein besseres Leben



Ihre Spende macht den Unterschied

PC 84-8486-5 www.suke.ch